Kosch Kurier

Nr. 61 Efferd 1042

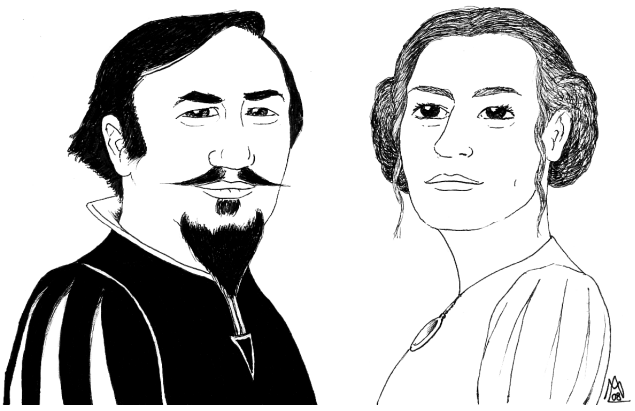
Gefallenes Himmelslicht gesichert

Fürst Anshold ließ den Stern von Fürstlich Gnaden bergen

ANGBAR. Am späten Abend von Fürstlich Gnaden fiel erneut ein Stern vom Himmel ins Koscherland und versetzte die Reichsstadt und den ganzen nördlichen Kosch in Unruhe. Erinnerte man sich doch gut daran, wie auf den Sternenfall von 1039 BF eine schlimme Mäuseplage folgte, angeblich, weil der Stern das Schloss des Mäusekönigs getroffen hatte. Kündigte sich jetzt neues Unheil an?

Die Götterdienste in Praios- und Phextempel waren sehr gut besucht am nächsten Tag; die Priester taten ihr Bestes, die Menschen zu beruhigen und zum Vertrauen auf die Zwölfe anzuleiten.

Nicht untätig blieb unser Fürst. Am Abend von Fürstlich Gnaden hatte er manche seiner Vasallen zu einem Ball um sich geladen. Als die Gesellschaft Zeuge des Sternenfalls wurde, erbot sich sogleich eine Schar wackerer Streiter, den Ort zu suchen, wo das Himmelslicht niedergegangen war, und allfälligem Unheil Einhalt zu gebieten. Angeführt wurden sie von den Baronen von Oberangbar und Lûr sowie dem Markvogt von Ferdok. Ein junger Priester der Rondra schloss sich an, um göttlichen Beistand sicherzustellen. Mit dem Segen des Fürsten brachen sie schon anderntags auf ins Wengenholmsche, denn es schien, als müsse der Stern zwischen Greifenpass und Koschim niedergegangen sein. Eine Annahme, die sich bewahrheitete: Man fand den Einschlagort im Riesenbrunnental, einer als nicht geheuer berüchtigten Hochebene zwischen Adlergang und Twergental. Dort hatte Phexens leuchtendes Geschoss ein viele Schritt tiefes Loch in den Boden gebohrt. Die hohen Herren und Damen waren etwas ratlos, wie sie den Stern bergen sollten, doch da erhielten sie unerwartete Hilfe: Kein anderer als der Geode Kerasch Sohn des Kerax erschien, der nicht mehr gesehen wurde, seit er seine Buße für ein Attentat auf Väterchen Nirwulf (freilich unter magischem Zwang geschehen!) geleistet hatte. Kerasch, ein Freund der elementaren Kinder Ingerimms, rief geschwind einen Geist des Erzes herbei. Dem war es ein Leichtes, in den Schacht hinabzusteigen und den über hundert Stein schweren Stern – eine gleißende Kugel von der Grösse eines Bierfässchens – heraufzubringen. Für seine selbstlose Unterstützung verlangte der Geode nichts, als dass sie dem Koscher Volk bekannt gemacht werden solle, wozu der Kosch-Kurier hier gerne seinen Beitrag leistet.



Sofort entsandte er treue Vasallen auf die Suche nach dem gefallenen Stern: Fürst Anshold vom Eberstamm

Doch noch war der Stern nicht gesichert, denn in Twergental trafen die Fürstlichen auf eine Delegation aus Koschim, angeführt von Vogt Falleram, Sohn des Fanderil. Dieser verlangte im Namen Bergkönig Gilemons, dass der Stern den Angroschim übergeben werden müsse, auf dass er sicher in den Koschbasaltkammern Koschims verwahrt sei und nicht für »drachischen Frevel« (womit die Zwerge schwarzmagische Umtriebe meinen) missbraucht werden könne. Die Adligen machten Falleram freundlich darauf aufmerksam, dass das Riesenbrunnental anders als das Dorf Twergental nicht in den Grenzen Koschims liege und die Angroschim daher keinen Anspruch auf den Stern geltend machen könnten. Man einigte sich schließlich darauf, dass die Phexkirche das Phexenslicht vorläufig verwahren solle für die nächsten 24-mal 24 Jahre, dann sollen Menschen und Zwerge erneut darüber verhandeln. Ein entsprechender Vertrag wurde zweifach in Stein gemeißelt für die Archive der beiden Parteien. So übergaben die erfolgreich heimgekehrten Adeligen den Stern Mitte Praios an Hochwürden Madane Markwardt. Wo genau er untergebracht werden soll, ließ sich Hochwürden leider nicht entlocken – doch vielleicht ist das besser so.

Stordian Mönchlinger

Die »Sternensucher«

Dies sind die Namen der edlen Damen und Herren, die im Namen des Fürsten auszogen, den Stern zu suchen:

- Baron Wolfhardt von der Wiesen zu Oberangbar
- Baron Rainfried von Grimsau zu Lûr
- Markvogt Gero vom Kargen Land zu Ferdok
- Ritter Grimm zu Zwietrutz
- Frau Rianod ni Rían
- Herr Pergrin Jallik von Eichstein
- Knappe der Löwin Rondrich
- Hauptfrau Barla Dorkenschmied

Ein Stern für den Prinzen

Auch eine zweite Gruppe zog aus, um den Stern von Fürstlich Gnaden zu bergen: Ritter Rauhbold von Rüpeln führte sie an im Namen von Erbprinz Erlan. Auf den kleinen Prinzen hatten die gleißende Spur am Himmel und der Lichtblitz beim Einschlag solch einen Eindruck gemacht, dass er den Stern unbedingt besitzen wollte. Weder von seinem fürstlichen Vater noch von Cantzler Nirwulf ließ er sich das ausreden. Da trat Rauhbold von Rüpeln vor und anerbot sich, als Ritter des Erbprinzen demselben den Stern zu verschaffen. Zeugen zufolge war der Prinz äußerst beglückt und übergab Rauhbold als Zeichen seiner Gunst sein Holzschwert.

Noch höher im Ansehen des Erbprinzen stieg der Schetzenecker Ritter, als er sieben Tage später tatsächlich einen Stern zurückbrachte, einen scharfkantigen Brocken von schwarzem Glas, dessen zwölf unförmige Zacken ihn tatsächlich ein wenig sternähnlich wirken ließen. Erbprinz Erlan nahm ihn mit Begeisterung in Besitz.

Cantzler Nirwulf erkannte das Objekt zwar als einen Klumpen erkaltete Lava, ließ dies aber in stummer Absprache mit Fürst Anshold unerwähnt. Genauso wird darum gebeten, dem Prinzen Erlan diesen Artikel nicht vorzulesen.

Stordian Mönchlinger

Gräfliche Hochzeit auf Grauensee

Die Häuser vom See und von Hartsteen reichen einander im Zeichen der Travia die Hand

Im Namen der unteilbaren Zwölfe!

Mit großer Freude verkünden die beiden Häuser vom See und Hartsteen die Verlobung zwischen seiner Hochgeboren Odilbert Rondrasil von Hartsteen, dem Erben der Grafschaft Hartsteen, und Niope vom See, der jüngeren Schwester des Grafen der Hügellande!

Die Feierlichkeiten zum heiligen Traviabund werden stattfinden am Tag der Helden des Jahres 1042 BF auf Burg Grauensee am Angbarer See.

Das große Hochzeitsturnier unter dem Schutz des Igelkönigs wird stattfinden am Schwertfest des Jahres 1043 BF auf Burg Hutt am Fuße des Kahlen Schirchs.

Zu beiden Festivitäten gelten der hohe und heilige Frieden der Herrin Travia und der Turnierfriede der Herrin Rondra, auf dass keinem Anreisenden und Gast im Streit ein Übel oder Leid zugefügt werde.

Geladen sind alle Adligen des Mittelreiches, besonders aber des Fürstentums Kosch und des Königreichs Garetien. Ausgenommen allerdings – bis sie sich öffentlich entschuldigt und die verursachten Schäden behoben haben – sind die Adligen der garetischen Grafschaft Schlund, welche durch ihre feigen Machenschaften gegen die Überquerung der Natter das Volk und den Adel der Grafschaft Hartsteen schwer geschädigt haben.

Niedergeschrieben am 1. Praios 1042 BF

Es zeichnen auf Burg Oberhartsteen

Graf Luidor von Hartsteen

Graf Wilbur vom See

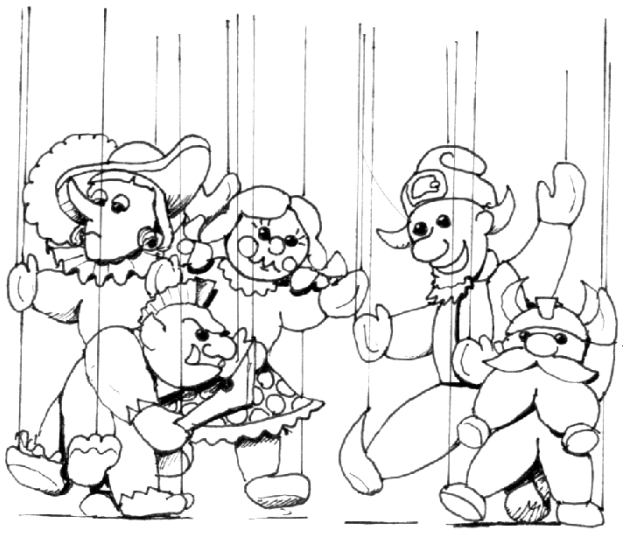
Wengel und das Hochzeitsbier

Neues Stück der Angbarer Puppenbühne sorgt für Debatten und Wehmut

ANGBAR. Nur wenige Tage nachdem die Nachricht von der Grafenhochzeit zu Grauensee die Runde gemacht hatte, zog eine weitere Verlautbarung die Aufmerksamkeit der Angbarer Bürger auf sich. Und zwar die Ankündigung eines neuen Stückes der Angbarer Puppenbühne mit dem verheißungsvollen Titel »Wengel und das Hochzeitsbier«.

Schon vor der ersten Aufführung sorgte das Stück für einige Aufregung, weil der Raum des kleinen Theaters nicht ausreichte, um alle Schaulustigen aufzunehmen. »Dann spielt doch auf dem Neumarkt!«, tönte es aus der Schlange der Wartenden. – »Dann kommt doch morgen, da wird auch gespielt!«, gab Baldur Staubgesicht, der Leiter der Puppenbühne, fröhlich-frech zurück. Endlich kehrte Ruhe ein, und all die großen und kleinen Besucher warteten gespannt darauf, dass der Vorhang sich hob und der Angbarer Wengel mit einem lustigen Lied auf den Lippen die Bühne betrat. Und sie wurden nicht enttäuscht. Nachdem der fürstliche Herold verkündet hatte, dass demnächst auf dem »Schloss am blauen Weiher« eine große Hochzeit stattfinden sollte, kam der Wengel. Und er erfuhr von einem Wahrsager (von dem er eigentlich hören wollte, ob am nächsten Rohalstag beim Tanz auf dem Derenrund schönes Wetter sein werde), dass etwas Schlimmes bevorstehe: »Dreimal, nicht einmal wird der Travienbund zu Blauenweiher in Gefahr sein«, orakelte der Magus dumpf. Und so sah sich der wackere Wengel alsbald in eine Reihe von Aventiuren verstrickt, in denen er alles daran setzte, das Hochzeitsfest zu retten: vor den Streichen des Schelms Eumelin Flickenflack, vor dem Fluch der ollen Kräuterhexe (die das Hochzeitsbier in Jolpensaft verwandeln wollte) – und natürlich vor dem bösen und hundsgemeinen Räuber Jergenpelle, der das »flüssige Gold« kurzerhand stehlen wollte. Zum Glück hatte Wengel Großmutters Löffel dabei! Am Ende gab es großen Beifall für die Künstler und das Stück, aber auch manche Debatte auf dem Heimweg. So störten sich einige daran, dass die Puppe der jungen Gräfin »so ähnlich aussah wie die der Prinzessin Rolaja«. Auch wusste man nicht so recht, was davon zu halten war, dass immer noch der gute Fürst Badusilius auf der Bühne herrschte. Die einen seufzten mit verklärtem Blick: »Ach ja, der gute alte Fürst. Wenigstens im Theater bleibt er uns erhalten.« Andere fanden, Theater sei Kurzweil, und die müsse Neues bieten. Aber diese Jünger der Tsa waren deutlich in der Minderzahl. Und so war auch bei der zweiten und dritten Vorstellung der Zuschauerraum gut gefüllt, und als es hieß »Im Namen des guten Fürsten Badusilius«, da gedachte manch einer der Zeiten, in denen Fürst Blasius schenkelklopfend und lachend den Vorstellungen der Puppenbühne beigewohnt hatte, und manch ein Taschentuch wurde gezückt, um eine Träne fortzuwischen.

Karolus Linneger



Wie so oft erfreute der Angbarer Wengel die Herzen von großen und kleinen Zuschauern

»Ein Schank in Ehren Kann niemand verwehren!«

Angbarer Alt

Einfach ein Schluck Heimat

Inhalt dieser Ausgabe

Gefallenes Himmelslicht gesichert 1
Ein Stern für den Prinzen 2
Ankündigung: Gräfliche Hochzeit auf Grauensee 2
Wengel und das Hochzeitsbier 3
Sage: Nottel und der Rabbatzmann 4
Lied: Der dumme Alrich und der Schatz 4
Fürst ernennt neuen Lands-Jagdmeister 5
Ein Eber kehrt zurück 5
Neugikeiten aus Zwietrutz 6
Der Oger Goro wurde zur Strecke gebracht 7
Haus Rían mit neuen Aufgaben betraut 8

Aus Koscher Sagenwelt

Nottel und der Rabbatzmann

Es ist schon ein Weilchen her, da wohnte in den Koschbergen ein Bauer namens Nottel oder Notker; das war ein rauer und ruppiger Geselle, der schnell mit anderen in Streit geriet und böse Worte im Munde führte, so dass es der Frau Travia droben in Alveran grauste. Er war nicht groß gewachsen, aber kräftig und zäh, und darum legte keiner sich gerne mit ihm an.

Eines Tages war der Nottel in Twergental (oder sonst einem Dorfe in den Bergen, man hört die Geschichte bald so, bald so), und wie ihm im Gasthof die Schankmagd den Bierkrug etwas täppisch auf den Tisch stellte und dabei etwas vom guten Trank verschüttete, da polterte der Nottel los und schrie: »Dich soll der Rabbatzmann holen, du dumme Trine!«

Ein anderes Mal, als ihm der Zahn so wehtat, dass er zum Zahnausreißer musste und dieser mit einer großen Zange seinem Namen alle Ehre machte, da spuckte der Nottel ordentlich rotes Blut auf die Erde und brüllte: »Dich soll der Rabbatzmann holen, du Menschenschinder!«

So sprang er mit den Leuten um, der Nottel, wenn sie ihm dumm kamen oder ihm eine Laus über die Leber gelaufen war: Zum dicken Fuhrmann, dessen Wagen ihn mit Schlamm bespritzte, zur frommen Pilgerin, die ihn um einen Kanten Brot bat, zum jungen Gänsehirten, der ihm eine lange Nase drehte – zu allen sagte er: »Dich soll der Rabbatzmann holen!« Und in der Regel fügte er noch eine Artigkeit hinzu, als da wäre: »Du Aas! Du Nichtsnutz! Du Rotzbengel!«

Als er aber eines Tages in den Wald ging, um Holz zu schlagen, da traf er an einem Wegstein einen Krambold, der lud ihn ein zu einer Runde Schnickeln. Und wie der Nottel eine Gasse warf, da spuckte der Krambold in den Becher und ließ die Würfel rollen, und es wurde ein Drittich daraus. Da langte er hin und raffte die blanken Nickel, die in der Mitte lagen, grinsend zusammen. Der Nottel aber schüttelte die Faust und rief: »Dich soll der Rabbatzmann holen, du falscher Ferdoker!«

Da stand er plötzlich vor ihm, der Rabbatzmann, und war so groß wie eine Eiche und hatte Pranken wie ein Bär und Schultern, breiter als ein Scheunentor. Und er öffnete den Mund und dröhnte: »Nun sag mal, Nottel, was soll ich denn mit all den Leuten machen, die ich, wenn's nach dir geht, holen soll?«

Der Nottel war natürlich erst erschrocken, doch dann stemmte er die Hände in die Hüften und knurrte: »Was weiß ich! Häng' sie meinethalben an die höchste Tanne im Wald, oder wirf sie in die tiefste Klamm hinab, dass ihre Knochen knacken – mir ist das eins.«

»Und wenn ich nun gekommen wäre, dich zu holen?«, fragte der Rabbatzmann weiter. Da fiel dem Nottel das Kinn herab, und er brachte keinen Ton heraus. Der Rabbatzmann aber packte den Nottel und hängte ihn an die höchste Tanne im Wald; und wie er sah, dass der Nottel die Höhe nicht gut vertrug, da nahm er ihn herunter und ließ ihn fallen in die tiefste Klamm, dass seine Knochen knackten, als er unten aufkam. Da war's zu Ende mit dem Nottel und der bösen Schimpferei.

Ja, heftig kann er sein, der Rabbatzmann, und sicher tut man gut daran, ihn nicht zu reizen. Und sollte die Geschichte am Ende bloße Erfindung sein, so stimmt die Lehre, die man daraus ziehen kann, nicht minder!

Karolus Linneger

Der dumme Alrich

Ein Lied aus dem Hügelland

Im Berge, tief im Felsgestein,
So hörten es die Kinder,
Da liegt ein Schatz, von Golde fein,
Und wartet auf den Finder.

Jung-Alrich rief: »Der ist für mich!«
Und machte sich ans Graben;
Und stieß den Spaten Stich für Stich
Ins harte Erdreich, um für sich
Den goldnen Schatz zu haben.

Die Sonne stieg, stand golden dort,
Am Himmel, ganz hoch droben.
Der Alrich stand am gleichen Ort
Und grub und grub noch immerfort
Nach seinem goldnen Märchenhort,
Und hat ihn nicht gehoben.

Er steht noch immer dort, der Wicht,
Und wühlt tief in der Erden.
Den Schatz jedoch, den hebt er nicht
An Praios' goldnes Sonnenlicht,
Und ist er auch noch so erpicht,
Dass er den Spaten schier zerbricht –
Er wird kein Stippwitz werden!

Im Zeichen Firuns

Fürst ernennt neuen Lands-Jagdmeister

Erlenschloss. **Seine fürstliche Durchlaucht musste heuer erneut eine wichtige Entscheidung treffen. Denn die Lands-Jagdmeisterin Firuna von Falkenhag hatte zu ihrem sechzigsten Lebensjahr um ihren Abschied gebeten, welchen ihr seine Durchlaucht nicht verwehren wollte.**

Als Zeichen seiner Dankbarkeit für viele Jahre treuer Dienste ernannte Fürst Anshold Firuna zur Vögtin auf dem fürstlichen Jagdgut Hirschhaupten. Bald schon begann die Suche nach einem geeigneten Nachfolger. Firunas Schützling, Padora von Zwischenwasser, eine Bastardin des verräterischen Grafen Orsino von Falkenhag, war noch zu jung, um ein derart wichtiges Amt wie das der Lands-Jagdmeisterin zu bekleiden. Mit Grimm von Firntrutz wurde ein aufrechter Waidmann und Freund der Fürstenfamilie als Anwärter gehandelt, aber Grimm lehnte ab, wollte er sich doch lieber weiter seinem Lehen widmen.

Letztlich verfiel seine Durchlaucht erneut auf einen Falkenhager, und zwar auf Bohemund, den Sohn Voltans. Er gilt als aufrechter Streiter für das Haus vom Eberstamm und hat lange das entlegene Grenzgut Harzklamm verteidigt. Das im Albuminer Land gelegene Gut war lange umkämpft gewesen und ist auch ansonsten reichlich abgeschieden, sodass Bohemund dort nicht nur seine Kampfkraft, sondern auch seine Waidmannskunst unter Beweis stellen konnte. Auch beim Feldzug gegen Haffax hatte er sich hervorgetan. Durch die vielen Jahre in Wengenholm hatte er auch in Graf Jallik einen wichtigen Fürsprecher gefunden.

So manchen treuen Gefolgsmann entließ er in den wohlverdienten Ruhestand: Fürst Anshold vom Eberstamm.

Doch auch Bohemund wollte den Dienst bei den Fürstlichen Schlachtreitern nur ungern quittieren. Schließlich gelang es aber seiner Durchlaucht, ihn dazu zu überreden, das ferne Gut Harzklamm gegen Baduarswies in Birnbrosch einzutauschen, welches freilich ungleich näher zum Erlenschloss liegt. Als Ritter zu Harzklamm wurde Baduar von Salzmarken, Sohn des tapferen Angbart von Salzmarken-See, belehnt, sodass sowohl der Fürst als auch Bohemund das Grenzgut in guten Händen wissen.

So kam es also, dass Bohemund von Falkenhag, gemeinsam mit seiner Gattin Lefke von Rabenmund und ihren drei Kindern an den Fürstenhof zogen. Die Kinder seiner Durchlaucht sollen sich jedenfalls mehr als einverstanden mit der Entscheidung ihres fürstlichen Vaters gezeigt haben, kamen sie doch so zu drei neuen Spielkameraden in ähnlichem Alter.

Garubold Topfler

Aus Alt mach' Neu

Dies ist eine der vielfältigen Entscheidungen, die seine Durchlaucht nach dem Tod seines Vaters treffen musste, waren doch etliche Amtsträger im Dienste unseres guten Fürsten Blasius alt geworden und reichten nun, ganz wie Firuna von Falkenhag auch, ihren Abschied ein.

Die neuen Amtsträger unter Fürst Anshold sind:

- **Wehrmeisterin**: Alvide von Eichental
- **Säckelmeister**: Brin von Garnelhaun
- **Hofmagus**: Voltan von Falkenhag
- **Hauptmann der Hellebardiere**: Kordan von Pirkensee
- **Kammerherr**: Perval von Nadoret
- **Kutscherin des Fürstenpaares:** Vieska von Plötzbogen

Ein Eber kehrt zurück

Aus den Erzählungen des Ritters Viburn von Rohenforsten

Vor wenigen Wochen rief seine Durchlaucht mich an den Fürstenhof, um mir einen wichtigen Auftrag anzuvertrauen. Es sollte nach Greifenfurt gehen, um den Vetter seiner Durchlaucht, Harrad von Eberstamm-Weidenhag, abzuholen und an den Fürstenhof zu geleiten. Harrad hatte die letzten Jahre im Osten gestritten, sich dann aber vor einiger Zeit in ein Praioskloster in Greifenfurt zur Ruhe und Einkehr zurückgezogen. Obwohl der Winter bereits begonnen hatte, verlief die Reise recht ereignislos. Harrad war über unser Kommen bereits informiert gewesen und sichtlich erfreut darüber, endlich wieder den Koscher Zungenschlag zu hören. Mit kurzweiligen Geschichten aus dem Osten oder seiner Zeit als Reichs-Medicinalrat wusste er uns die Zeit der Rückreise zu vertreiben, bis wir in Auersbrück ankamen und dort von den Umtrieben einer Räuberbande hörten, die sogar den örtlichen Perainegeweihten Storko Semmelbrodt entführt

hatte. Harrad ersann sogleich einen phexgefälligen Plan: Er selbst würde sich, gemeinsam mit mir, von den Räubern gefangen nehmen lassen, während eine zweite Gruppe Adliger den von uns heimlich hinterlassenen Spuren folgen würde, um die Räuber zur Strecke zu bringen. So wurde es beschlossen, und so ließen wir uns also absichtlich von den Schurken gefangen nehmen. Wir staunten nicht schlecht, als wir Ulfried, dem Bastard von Bärenstieg, und Drugol, dem Sohn des Drogosch, gegenüberstanden. Waren die beiden doch gefürchtete Räuberhauptleute aus der Zeit der Finsterzwerge.

Wir mussten freilich nicht lange im Versteck der Räuber darben, denn bereits wenige Nächte nach unserer Gefangennahme hatte die Gruppe der uns folgenden Adligen ihre Vorbereitungen abgeschlossen und attackierte die Schurken des Nachts. Die Räuber setzten sich verbissen zur Wehr, mussten aber schließlich aufgeben. Einige wenige, unter ihnen Ulfried, konnten entfliehen, während die Mehrzahl, darunter auch der Schurke Drugol, ihr Leben lassen mussten. Neben dem Geweihten Storko konnten wir etliche entführte Bauern befreien; diese brachten wir zurück nach Auersbrück, bevor wir weiter zum Erlenschloss zogen. Dort zeigte sich seine Durchlaucht überaus erfreut über unsere Taten und stiftete den »Keilerorden«, den er an alle Teilnehmer dieses Abenteuers verlieh. Mehr noch als der Tod des Schurken Drugol aber freute Seine Durchlaucht die Rückkehr seines Vetters, mit dem er viel Zeit im Zwiegespräch verbrachte, hatten sich die beiden Eberstammer doch schon lange nicht mehr gesehen.

Viburn von Rohenforsten

Der Keilerorden

Die »Gesellschaft zu Ehren des tapferen Fürsten Halmdahl des Keilers« wurde im Firun 1042 BF von seiner Durchlaucht gegründet als Gesellschaft für Streiter, die sich um das Fürstentum und das Haus Eberstamm verdient gemacht haben.

Der »Keilerorden«, wie die Gesellschaft im Volksmund genannt wird, besteht derzeit aus gerade einmal einem knappen Dutzend Personen. Als Ehrenzeichen dürfen die Mitglieder ein kleines kupfernes Keilerabzeichen tragen und werden gelegentlich zu Festessen an den Fürstenhof eingeladen. Derzeitige Träger des Ordens sind:

- **Harrad von Eberstamm-Weidenhag**
- **Tharnax Sohn des Thorgrimm**
- **Viburn von Rohenforsten**
- **Halmar von Sindelsaum**
- **Roban Grobhand von Koschtal**
- **Boromil vom Kargen Land**
- **Gilborn Bockling**
- **Niam von Grimsau**
- **Aedin Jendrar von Eschenquell**
- **Ingramosch Grambart**

Neuigkeiten aus Zwietrutz

Ein neuer Burgherr in Zwietrutz

Brn Bärenfang. »Jagd und Schutz, die Zwietrutz« – dieses Lied wurde lange nicht mehr auf der Burg in Bärenfang vernommen.

Doch nun haben wir Kenntnis erhalten, dass am 13. Phex 1041 BF Grimm zu Zwietrutz den Lehenseid bei Hochwohlgeboren Erzbart von Bärenfang abgelegt hat, nachdem ja sein Oheim Angwart zu Zwietrutz bekanntermaßen im Kampf am Flussbuckel gefallen war.

Nun aber hat der junge Junker, der, wie man hört, viele Jahre in Weiden und zuletzt Dienstritter im Hause Stanniz war, die Burg im Trolleck übernommen und soll sich sogar an »Fürstlich Gnaden« seiner Durchlaucht Anshold vom Eberstamm persönlich vorgestellt und mit ihm geplaudert haben. Leider stand trotz eines unlängst persönlichen Kennenlernens der neue Burgherr dem Schreiber des KOSCH-KURIERs noch nicht für ein persönliches Zwiegespräch zur Verfügung.

Andhor Kirschbäumer

Valpoding in Bärenfang gefangen

Wie uns zu Ohren kam, wurde nahe der Burg Zwietrutz am 13. Phex 1041 BF ein Valpoding gefangen.

Ob dies nur eine Posse und Gaukelei zur Übernahme des Lehens oder aber eine tatsächliche Begebenheit ist, kann der KOSCH-KURIER noch nicht sagen. Doch die Einwohner von Zwietrutz nehmen die Entdeckung eines Hornbären in den tiefen Wäldern just am Tag der Lehensübergabe von Grimm zu Zwietrutz als Omen für eine glückliche Regentschaft.

Aus gut unterrichteter Quelle haben wir erfahren, dass der Junker die Ausrichtung eines Festes plant und dabei Land und Leuten den Hornbären zeigen will. Dieser soll von putziger Natur sein und insbesondere der Damenwelt sehr gefallen. Dies trifft sich wohl um so besser, als der Ritter noch unverheiratet ist.

Andhor Kirschbäumer

Der Schrecken hat ein Ende!

Der Oger Goro wurde zur Strecke gebracht!

Borrewald. Freudige Kunde ereilte uns aus dem sonst so düsteren Borrewald: Der gefürchtete, menschen- und zwergefressende Oger Goro hat sein mehr als verdientes Ende gefunden.

Fürst Anshold bläst zur Jagd

Immer wieder hatte der Oger Goro für Angst und Schrecken im Borrewald gesorgt, doch bisher waren alle Versuche, ihn zur Strecke zu bringen oder auch nur sein Versteck im finsteren und unzugänglichen Borrewald ausfindig zu machen, gescheitert. Ein erneuter Zwischenfall zwang den Fürsten jedoch zu handeln. Wieder hatte der Oger sein Unwesen im Borrewald getrieben, und dieses Mal hatte er einen Angroscho mit dessen Maultier und einer Steintafel verschleppt. Auf dieser befand sich der Stammbaum seiner Familie, und der war für den in der Familie anstehenden Ehebund unumgänglich. Und so beauftragte der Fürst den Grafen von Ferdok, den Baron zu Rohalssteg, den Baron zu Lûr, die Baronin vom Greifenpass (die zu diesem Zeitpunkt hochschwanger war) sowie den Ritter zu Neuvaloor, dem vermaledeiten Oger endlich den Garaus zu machen.

Charissia und ihre dunklen Machenschaften

Neue, dem Fürsten zu Ohren gekommene Erkenntnisse gaben Anlass zur Hoffnung, dass Jagd erfolgreich sein werde, denn sie lieferten eine Erklärung, warum es bisher niemanden gelungen war, das Versteck des Ogers zu finden: Niemand anderes als Charissia von Salmingen war es gewesen, die es mit einem finsteren Zauber vor dem Zugriff durch die Jäger schützte. Man hatte jedoch inzwischen eine grobe Beschreibung des Ortes, und zu diesem wollte man nun aufbrechen.

Magische Unterstützung

Aus diesem Grund forderte die Gruppe Adeliger magische Unterstützung an. Zuerst stieß Aldara Sanya von Eichstein, Baronsgemahlin zu Rohalssteg, zu ihnen und ein wenig später, da war die Gruppe bereits aufgebrochen, die Rohalswächterin Morena vom Kargen Land. Vielleicht war genau dies das Erfolgsgeheimnis der Reisegruppe rund um den Grafen von Ferdok, denn es war noch eine weitere Gruppe zur Jagd auf den Oger losgezogen. Sechzehn Köpfe zählte die von Emer Angunde von Bodrin-Hardenfels angeführte Jagdgesellschaft, unter ihnen Bolzerich von Uztrutz, Rondrian von Firunshof und Kordan von Pirkensee, denen jedoch die Götter offenbar nicht hold waren.

Das Ende des Ogers

Unter Einsatz all ihrer Kräfte durchbrachen die Magistra von Eichstein und die Adepta Maior vom Kargen Land Charissias Zauber, und der Kampf begann, denn der Oger war keineswegs alleine in seinem Versteck. Zu Beginn kämpften die ihn umgebenen Rotpelze ungewöhnlich verbissen, schienen den Oger regelrecht zu beschützen, doch als dieser zur Strecke gebracht worden war – angeblich sei es die schwangere Baronin gewesen, die ihm ihre Dschadra durch eines seiner Augen stieß und ihm so den Garaus machte – nahmen sie ihre Beine in die Hand und liefen davon.

Übergabe an den Fürsten

Neben der gesuchten Steintafel befand sich noch allerlei anderes in Goros Behausung, darunter Schmuck und Münzen und noch allerlei Unheimliches und Unheiliges. Für den Angroscho und sein Maultier jedoch kam jede Hilfe zu spät; sie waren beide nicht mehr am Leben.

Was die Reisegruppe nicht mitnehmen konnte, überantwortete sie dem reinigenden Feuer. Dem Fürsten überbrachten sie die Steintafel, auf dass nun der Ehebund geschlossen werden konnte. Auch Schmuck und Münzen wurden ihm übergeben, man bat jedoch darum, den Wiederaufbau der zerstörten Siedlungen, die man auf dem Weg zur Jagd angetroffen hatte, damit zu unterstützen. Auch der Kopf des Ogers, der einen geradezu unverschämt guten Geruch nach Veilchen verströmte – ein Werk der Magistra – wurde dem Fürsten überreicht. Gerüchten zufolge widmete er diesem aber nicht allzugroße Aufmerksamkeit.

Marika Linginger

Kosch-Kurier
Etabliert 1011 BF

Herausgeber
Baron Merwerd Stoia von Vinansamt

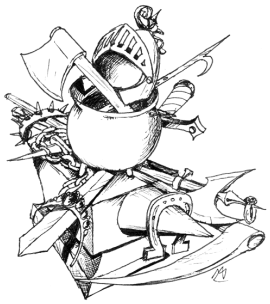
Schriftleitung Steinbrücken
Kai Rohlinger

Niederlassung Ferdok
Helmbrecht Jolen

Beiträge in dieser Ausgabe
Karolus Linneger
Stordian Mönchlinger
Garubold Topfler
Viburn von Rohenforsten
Andhor Kirschbäumer
Marika Linginger

– – –

Beiträge bitte an unsere Schriftleitung in Steinbrücken!



Waffen aus Angarer Schmieden: Das haut den stärksten Oger um!

Ehren und Pflichten

Haus Rían mit neuen Aufgaben betraut

Greifenpass. Gleich zu Beginn des neuen Götterlaufes wurde das Haus Rían mit mehreren wichtigen neuen Aufgaben betraut.

Brachenwächterin

Ailsa ni Rían wurde am 23. Rondra im Namen ihrer kaiserlichen Majestät Rohaja von Gareth, vertreten durch ihren treuen Vasallen, den Markvogt Barnhelm von Rabenmund, zur Reichsritterin zu Praiosborn bestellt.

Die kleine Ritterherrschaft Praiosborn liegt nordwestlich der Dämonenbrache und grenzt direkt an diese an. Es obliegt nun der Rían, die von ihren beiden Schwestern Scanlail und Nurinai bei ihrer neuen Aufgabe unterstützt wird, dort eine neue Befestigung zu errichten, da von dem einstigen prächtigen Wasserschloss Praiosborn nur noch einige stark verwitterte Mauerreste geblieben sind. Bei den Baumaßnahmen wurde ihr Unterstützung durch die Metropole sowie durch das Königreich Garetien versprochen, darüber hinaus kann sie sich der Unterstützung ihres eigenen Hauses, welches für seinen starken Zusammenhalt bekannt ist, gewiss sein.

Ihre Turnierlaufbahn möchte die Reichsritterin zwar so bald als möglich fortsetzen, sieht sich jedoch gezwungen, sich erst einmal mit ihrem Lehen vertraut zu machen. Sobald dies jedoch geschehen ist, wird sie versuchen, an ihren letzten Erfolg anzuknüpfen: Auf dem Großen Fürstlichen Ritterturnier zu Angbar 1041 BF hatte sie nämlich den dritten Platz bei den Zweihandwaffen belegt.

Prätorin

Líadáin ni Rían wurde zur Hüterin des Rabens über den erst gegen Ende des letzten Götterlaufes fertiggestellten Tempel unserer gütigen Etilia bestellt. Lange Zeit war der Felsen-Tempel nahe Kammhütten unvollendet geblieben; waren die Arbeiten unter Baron Nottl Haderlin von Twergentrutz begonnen worden, wurden sie nun unter Baronin Nale von Boltansroden zu Ende gebracht.

Die feierliche Weihe des Tempels fand zu Praioswend, dem Tsatag der Baronin, statt, was für einige Verstimmung im Hüterkloster geführt haben soll. Am Tag der Weihe jedoch, falls es mehr als bloße Gerüchte gewesen sein sollten, war nichts mehr davon zu spüren, und so war nicht nur ihre Hochgeboren mit ihrer Familie anwesend, sondern auch seine Hochwürden Tarjok Boquoi sowie weitere Vertreter der Kirchen.

Die Hüterin des Raben gehört dem Orden zu Ehren der Heiligen Etilia an und wird wegen ihres offenen Ohrs – gerade auch für die Belange der Lebenden – geschätzt.

Boron-Legatin

Bereits gegen Ende des letzten Götterlaufes wurde Onóra ni Rían zur Boron-Legatin im zwölfgöttlichen Konzil wider die Finsternis zu Perainefurten bestellt. Sie gehört, wie ihre Mutter Líadáin ni Rían, dem Orden zu Ehren der Heiligen Etilia an. Seit ihrer Weihe hielt sich die Geweihte in Tobrien auf, wo sie für ihren unerbittlichen Einsatz bekannt wurde, dem sie nicht nur den Toten sondern auch den Lebenden zuteil werden ließ. Sie gilt als Verfechterin der tobrischen Sache, als eine, die das Leben in Tobrien und dessen Abgründe nur allzu genau kennt. Kaum verwunderlich also, dass die Wahl ihres Ordens auf sie fiel.

Im Konzil wird sie weiter am Aufbau Tobriens arbeiten und sich dabei nicht nur für die Toten, sonder auch für die Lebenden und deren Zukunft einsetzen. Unterstützt wird sie dabei von ihrer Prolegatin Enja von Derenstein.

Marika Linginger

Herrschaft Praiosborn

Haus Rían

Líadáin ni Rían

Onóra ni Rían

Über das Haus Rían

Seine Wurzeln hat das Haus – wie der Name schon vermuten lässt – im fernen Albernia. Der Legende zufolge soll es auf eine Verbindung zwischen einem Bennain und der Fee Támlinn zurückgehen.

In der späten Almadaner Dynastie kam es dann im Gefolge der Prinzessin Niam ni Bennain, Gemahlin von Fürst Alphak vom Eberstamm, in den Kosch. Kurz darauf wurde das Haus unter Porquid von Ferdok nahezu ausgelöscht.

Heute jedoch ist davon nichts mehr zu spüren, sind die Mitglieder des Hauses doch in zahlreichen Provinzen anzutreffen.